

17390 Ziethen (VG)

[~ 30 km sÖ 17489 Greifswald; UTM: 33U 412 5971]

Ziethen grenzt im Süden an die Peene-Niederung und wurde als „Sitne“ 1136 erstmals urkundlich erwähnt. In einer päpstlichen Urkunde von 1140 wird Ziethen als „Castrum Sithem“ bezeichnet. Der Name ist vom Ursprung her slawisch und bedeutet etwa „gutes Getreideland“ (s. a. Siethen, BB, LK TF).

Die Rittergeschlechter Buggenhagen, von Lepel und Owstin werden in der Frühzeit als Besitzer genannt. Am längsten waren es die Owstin, die von 1485 bis 1779 das Gut besaßen. Danach hatte Ziethen einige schnell aufeinander folgende Besitzer, bis dann 1858 Hellmuth Friedrich Otto Dettlof Graf von Schwerin das Gut erwarb, das bis 1945 im Besitz der Familie von Schwerin blieb. 1945 folgten Enteignung und Aufsiedelung sowie um 1960 der Übergang zur genossenschaftlichen und - nach 1990 - die Rückkehr zur profitorientierten Landwirtschaft.

Das Herrenhaus wurde nach 1945 durch die Gemeindeverwaltung, den Kindergarten und den Konsum genutzt. Heute befinden sich im Gebäude verschiedene Büros, darunter auch das der Gemeinde.



Im Jahre 1257 fand die Weihe der Kirche statt. Der Baubeginn dürfte damit zwischen 1240 und 1250 stattgefunden haben. Der Turm stammt allerdings aus dem 15. Jh., die oberen Geschosse sind noch jünger. Sein Untergeschoss ist geputzt und hat ein Pyramindendach mit Kupfereindeckung sowie ein spitzbogiges, mehrfach gestuftes Portal. In den Seiten des Kirchenschiffs befinden sich gestaffelte Dreiergruppen spitzbogiger Fenster, im Ostgiebel gestaffelte Blenden aus Backstein.

1830 stürzte der Chor ein und wurde nicht wieder aufgebaut. Man sieht aber noch den Umriss des Triumphbogens.

1937 wurde das Innere durchgreifend umgestaltet. Eine große kelchförmige Taufe aus gotländischem Kalkstein aus der 1. Hälfte des 14. Jh. ist das älteste Ausstattungstück.

Benachbarte Feldsteinkirchen im LK Vorpommern-Greifswald s. Schlatkow, Steinfurth, Stolpe a. d. Peene.

